

Donnerstag, 29. Februar 2024, Werra Rundschau / Lokales

Brill ordnet Signalbarken an

Anwohner der Grubenstraße glauben an Schildbürgerstreich

VON STEFANIE SALZMANN



Sollen den Bürgersteigbereich signalisieren: die an die Straße geschraubten Signalbarken an der Grebendorfer Grubenstraße. Einen Teil der Anwohner freut es, die anderen schütteln den Kopf.

Foto: STEFANIE SALZMANN

Grebendorf – Schildbürgerstreich oder Behördenwahnsinn? Der seit Jahren schwelende Unmut über falsches Parken, schwere Traktoren und überfahrene Bürgersteige an der Grebendorfer Grubenstraße hat nun seinen vorläufigen Höhepunkt in einer Anordnung von Meinhardts Bürgermeister Gerhold Brill gefunden, nämlich der Anbringung niedriger Barken im oberen Teil der schmalen Straße sowie von zwei Pollern auf der gegenüberliegenden Straßenseite. „Ich als Ortspolizeibehörde habe das angeordnet“, bestätigt Brill. „Ich wollte einfach Ruhe dort reinbringen“, sagt er.

Wo Brill eigentlich Frieden zwischen Anwohnern und Landwirten stiften wollte, wird in Grebendorf nun nur noch vom neusten „Schildbürgerstreich“ des Bürgermeisters gesprochen. In den sozialen Netzwerken überschlagen sich die Kommentatoren darüber, ob denn schon der 1. April sei, die Maßnahmen der Verwaltung „immer verrückter“ werden.

Aber worum geht es eigentlich? Im oberen Teil der Grubenstraße gibt es noch eine Art Bürgersteige, die allerdings abgesenkt sind. Die Straße selbst ist nicht breit; begegnen sich hier Fahrzeuge, muss ausgewichen werden, und zwar auf die Bürgersteige. Zudem wird die Grubenstraße von Landwirten mit schweren Maschinen befahren. Dass vor allem die Traktoren beziehungsweise Milchlaster die Randbereiche angeblich kaputt fahren, wurmt an der Grubenstraße so manchen Anwohner. Im unteren Teil der Grubenstraße parken Anwohner ihre Autos in der dort noch schmalere Straße.

„Die Bürger wollten, dass schwere Maschinen nicht mehr über die Bürgersteige fahren“, begründet der Bürgermeister die Maßnahme. Außerdem seien die niedrigen elastischen Barken auch „überfahrbar“ – das heißt, man könnte sie ignorieren, weil sie sich anschließend wieder aufrichten. „Die Barken sollen vor allem signalisieren, dass man dort nicht fahren soll“, sagt Brill.

Doch nicht alle Bewohner der Grubenstraße sind unzufrieden: „Die Barken wurden angebracht, weil die uneinsichtigen Autofahrer den ganzen Tag und die Nacht den Bürgersteig benutzen. Außerdem fahren auch die schweren Schlepper mit ihren Gülletankwagen und im Sommer mit den Fruchtwagen die Rohre im Bürgersteig platt“, so ein direkter Anwohner, der fürchtet, dass seine Hausanschlüsse Schaden nehmen könnten.

Den örtlichen Landwirten ist klar, dass die von Bürgermeister Brill jetzt angeordnete Maßnahme klar gegen sie geht. Landwirt Christian Menthe, dessen Hof in Verlängerung der Grubenstraße liegt, ist klar, dass er gemeint ist. „Als Alternative zum Weg über die Grubenstraße kann ich über diverse Feldwege fahren – ein Umweg, der jedes Mal acht Minuten kostet“, rechnet er vor. Das sind bei 15 Touren am Tag zwei Stunden Zeit.“ Außerdem sei er, der auch Grebendorfs Ortsvorsteher ist, ausgerechnet von diesen Plänen nicht unterrichtet worden, wo er sonst über jede Rattenbekämpfungsmaßnahme in Kenntnis gesetzt werde.

Aber abseits vom Auto/Schlepper-Verkehr an der Grubenstraße machen sich Bürger auch Sorgen über die neue Unfallgefahr für Fußgänger durch die Barken, über die es sich auch leicht stolpern lässt – vor allem im Dunkeln, denn in Grebendorf gehen um Mitternacht die Straßenlaternen aus und es ist dann stockdunkel.

Bürgermeister Brill will nun noch mal die Straßenverkehrsbehörde des Kreises zu dem die Gemüter erregenden Fall befragen. „Ich kläre, ob das rechtlich in Ordnung ist“, kündigt er an. „Wenn nicht, machen wir die Dinger eben wieder weg.“